

GASTWIRTSCHAFT

Jede Menge Unwahrheiten

Was uns in der Ökonomie
vorgemacht wird



Von Günther Moewes

Heutige Mainstream-Ökonomie enthält ganze Ketten von Falschbehauptungen. Zuerst der Hauptirrtum: Ohne Wachstum kein Wohlstand. Das mag ja für das Anfangsstadium von Volkswirtschaften gelten. Noch nie hat aber ein Ökonom überzeugend darlegen können, warum auch in hochindustrialisierten Ländern Wohlstand nur entstehe, wenn jedes Jahr mehr produziert werde als im Vorjahr. Tatsächlich entsteht Wohlstand in erster Linie aus Anhäufung von Nicht-Verbrauchtem, aus Akkumulation. Er ist also nicht primär unökologisch. Hinzukommt: Die BIP-Zuwächse waren in Deutschland und vielen anderen Industrieländern seit 1950 jedes Jahr fast genau gleich. Das Wachstum ist „linear“. Misst man es in Prozentzahlen, müssen diese ständig abnehmen. Das ist kein ökonomisches Phänomen, sondern Mathematik Untersekunda.

Warum misst man es in Prozenten? Obwohl das BIP ständig zunimmt, will man uns vormachen, es nehme etwas ab. Und uns so Irrtum Nummer zwei suggerieren: Ohne Wachstum höhere Arbeitslosigkeit. Die steigt jedoch nur, weil man die menschliche Arbeitszeit nicht synchron um die von den immer Maschinen übernommene Arbeit verkürzt. Und das von den Maschinen verdiente Geld nicht an die von Arbeit Befreiten verteilt. Sondern aus allzu durchschaubaren Gründen in erster Linie an Milliardäre, Konzerne und Finanzindustrie. Um uns dann weiszumachen, wir müssten verarmen oder verhungern, wenn die Politik nicht immerzu heldenhaft für sinnlose Ersatzbeschäftigung Sorge. Allerdings nicht für mehr Lehrer, Altenpfleger und Polizisten.

Daraus entsteht Irrtum Nummer drei: Je älter die Bevölkerung werde, desto länger müssen wir arbeiten. Tatsache ist: die Delegation von Menschenarbeit an Maschinen und Automaten ist stets schneller fortgeschritten als die Lebenserwartung. Von 1960 bis 2012 betrug der Rückgang an jährlich geleisteten Arbeitsstunden 41 Prozent, die Zunahme der Lebenserwartung nur 17 Prozent. Auch hier gab man das von den immer mehr Maschinen verdiente Geld vor allem den Kapitalbesitzern, statt damit die Älteren zu alimentieren. Stattdessen ließ man die immer weniger Jungen für die immer mehr Älteren arbeiten und nannte das Ganze dann „Umlagesystem“.

Für die Folgeirrtümer ab Nummer vier ist hier leider kein Platz.

Der Autor ist emeritierter Professor für Industrialisierung und Verteilungs- und Wachstumskritiker.